



# HÜTTEN-POST

HIER SPRICHT DIE BETRIEBSGEMEINSCHAFT

MITTEILUNGSBLATT DER HÜTTENWERKE PHOENIX AG.

4. Jahrgang

1. Juni 1953

Nummer 10

## Der Wareneingang

In dem Artikel „Unser Einkauf“ in der Januarausgabe der „Hüttenpost“ wurde im einzelnen die Vieltätigkeit und Mannigfaltigkeit der Güter und Waren aufgezeigt, die für die Unterhaltung und Erneuerung unserer Werksanlagen sowie für deren Betrieb vom Einkauf laufend beschafft werden müssen. Täglich gehen alle diese Materialien in Hunderten von Wagenladungen der Bundes- und Werksbahn sowie in einer ununterbrochenen Kette von Postsendungen, Bahnstückgütern und Anlieferungen durch Last- und Lieferwagen auf unserem Werke ein. Sie bei Eingang art-, gewichts- und mengenmäßig zu erfassen und anschließend schnell und sachgemäß zu den Bedarfsstellen zu leiten, ist Zweck und Hauptaufgabe der Abteilung Wareneingang.

Die bürokratische und praktisch-technische Durchführung der Arbeiten dieser Abteilung umfaßt

**eine beachtliche Fülle von Arbeit,**

die eigentlich nur der richtig ermessen kann, der enger mit der Wareneingangsstelle in Berührung kommt.

Es muß zunächst jeder Eingang von Waren durch Ausstellung einer sog. Eingangsmeldung papiermäßig festgehalten werden. Angesichts der großen Anzahl von Tageseingängen eine umfangreiche Arbeit, zumal mit dieser Aufgabe, weil die für die Ausschreibung der Eingangsmeldungen maßgeblichen Unterlagen wie Frachtbriefe, Versandanzeigen, Lieferscheine, Beklebungszettel usw. vielfach unvollständig und fehlerhaft sind, sehr oft eine Unsumme von Kleinarbeit zu leisten ist. Denn es müssen stets unverzüglich klare Verhältnisse geschaffen werden, um keine Stockung in der Abwicklung der Materialeingänge aufkommen zu lassen. Die Ausstellung der Eingangsmeldungen verlangt besondere Gewissenhaftigkeit, weil die Meldungen — nach Anerkennung durch die Empfangsstelle — einen wichtigen Bestandteil für die spätere Abrech-

nung bilden. Nach Ausfertigung werden die Eingangsmeldungen den Bedarfsstellen übermittelt. Das geschieht entweder durch gleichzeitige Aushändigung mit der Ware, oder durch Botenzustellung, die mehrmals am Tage erfolgt.

Auch die Arbeiten, die mit der Übernahme der einzelnen Waren selbst und ihrer Weiterführung an die Empfangsstellen zusammenhängen, sind nicht minder groß.

### Das Ablade- und Verladegeschäft

muß immer schnell und zügig vonstatten gehen. Das erfordert — in besonderem Maße bei großem Andrang und starkem Verkehr — eine stets planvolle Lenkung und große Umsicht, zumal der nur kurze Ladestrang, die beengten Lager- und Platzverhältnisse sowie der zeitweilig unvermeidbare Mangel an Laderaum (Eisenbahnwagen, Kraftfahrzeuge, Elektrokarren usw.) noch zusätzlich Belastungen bringen.

Weitere Arbeiten ergeben sich für den Wareneingang durch die ihm ebenfalls übertragene

### Kontrolle des Stückgutausgangs.

Das heißt: der Wareneingang hat für alle Güter, die auf Grund von Versandaufträgen des Einkaufs (z. B. Mehrlieferungen) oder Rücksendungsaufträgen der Rechnungsprüfung (z. B. Leergut) als Stückgut oder durch eigene bzw. fremde Lastwagen das Werk verlassen sollen, nach vollzogener Materialkontrolle die jeweils hierzu erforderliche schriftliche Unterlage in Form eines Frachtbriefes bzw. eines Versanddurchlaßscheines auszustellen.

Schließlich gehört auch noch die Abgabe von Eisen dann zum Arbeitsbereich des Wareneingangs, wenn es sich um Material handelt, das nach Vereinbarung zwischen Verkauf und Abnehmer durch Lastwagen übernommen werden soll.

Wer einmal persönlich einen

### Tagesablauf

in der Wareneingangsstelle überschaut, wird zugeben, daß es dort wie in einem Bienenkorb zuzugehen pflegt. Da rollen schon in aller Frühe eine Reihe von Lastzügen an, die, wenn nicht behende abgefertigt wird, in Kürze eine Schlange bilden. Gleichzeitig will ein Elektrokarrenfahrer sein mitgebrachtes Leergut loswerden. Mehrere Betriebsstellen drängen unablässig auf beschleunigte Materialzustellung. Zwischenzeitlich eingelaufene Bundes- und Werksbahnwagen harren der Entladung. Ein Bote ist da mit betriebswichtigen Ersatzteilen, ein Unternehmer wartet ungeduldig auf die Verladung seines beigestellten Materials und ebenso ein Kunde auf die gekaufte Ware. So geht es ununterbrochen den ganzen Tag in immer gleichem Tempo und abwechslungsreicher Folge.

Im Büro klingelt währenddessen das Telefon. Leute kommen und tragen ihre Wünsche vor. Der eine fragt nach einem Passierschein für den Ausgang

von Unternehmergerät, ein zweiter und dritter nach diesem und jenem. Kein Arbeitsvorgang darf lange dauern. Denn alle sind gleicherweise eilig und niemand wartet gerne.

Dabei muß ungeachtet aller Vielseitigkeit bei jeder einzelnen Arbeit peinlich genau und sorgfältig vorgegangen werden. Denn es sind Gegenstände von großem und größtem Wert, die Tag für Tag den Wareneingang durchlaufen und den Weg zu den vielen Bedarfsstellen antreten, um dort vollzählig und möglichst ohne Schaden einzutreffen.

Wir sehen, auch der Wareneingang ist ein wichtiges Rad in dem großen Verwaltungsgetriebe unseres Werkes, eingebaut in das höhere Gebilde der Materialwirtschaft, die ihre Aufgabe nicht nur darin erblickt, alle benötigten Waren und Güter kurzfristig, gut und preiswert zu beschaffen, sondern sich auch weiter dahingehend verpflichtet sieht, daß das gesamte Material schnellstens und in bester Verfassung in den Bereich der Betriebs- und Produktionsstätten gelangt.

Nattkamp

## Die Aktiengesellschaft

(Schluß)

### Die Mitbestimmung im Aufsichtsrat (Fortsetzung)

#### Der „elfte Mann“

Die Diskussion über dieses „entscheidende“ Aufsichtsratsmitglied hat bei der Gestaltung des Mitbestimmungsgesetzes wohl den breitesten Raum eingenommen. Die Ursache liegt in der Aufgabe dieses Mitgliedes; denn bei einer paritätischen Zusammensetzung des Aufsichtsrates könnte die Gefahr bestehen, daß bei gegensätzlichen Auffassungen der „Arbeitgeber“ und der „Arbeitnehmer“ eine Beschlußfassung nicht zustande kommt. Daher soll dieses Mitglied eine Persönlichkeit sein, die etwa auftretende Gegensätze ausgleichen kann. Sie soll das Vertrauen aller Aufsichtsratsmitglieder besitzen. Als „Zünglein an der Waage“ wird die Stimme des „elften Mannes“ oft ausschlaggebend sein. Daher ist es verständlich, wenn der Wahlvorgang sehr kompliziert gestaltet wurde.

#### Wahlverfahren

Das elfte Mitglied des Aufsichtsrates wird durch die Hauptversammlung auf Vorschlag der bereits gewählten übrigen Aufsichtsratsmitglieder gewählt. Der Vorschlag bedarf jedoch der Zustimmung von mindestens je drei Mitgliedern der Vertreter der Aktionäre und der Arbeitnehmer, wobei die Stimmen der „weiteren“ Mitglieder jeder „Seite“ mitzählen. Stimmen z. B. von der Arbeitnehmerseite vier Vertreter und von der Anteilseignerseite nur zwei Vertreter einem Wahlvorschlag zu, so ist dieser Vorschlag nicht rechtsgültig, obwohl die Mehrheit der Aufsichtsratsmitglieder dafür stimmten.

Kommt ein derartiger Vorschlag nicht zustande oder lehnt die Hauptversammlung den Vorschlag ab, so hat der Aufsichtsrat einen Vermittlungsausschuß von vier Mitgliedern zu wählen, dem zwei Arbeitnehmervertreter und zwei Anteilseignervertreter angehören sollen. Dieser Ausschuß ist verpflichtet, innerhalb eines Monats der Hauptversammlung drei Personen zur Wahl vorzuschlagen, aus denen die Hauptversammlung den „elften Mann“ wählen soll. Daraus ist zu folgern, daß die Hauptversammlung den Vorschlag des Vermittlungsausschusses nur ablehnen kann, wenn ein wichtiger Grund gegeben ist, insbesondere dann, wenn keiner der Vorgesprochenen die Gewähr für ein gedeihliches Wirken für das Unternehmen bietet. Dieser ablehnende Beschluß der Hauptversammlung, der mit Gründen zu versehen ist, geht dann an den Vermittlungsausschuß zurück. Über die Berechtigung der Ablehnung der Wahl entscheidet auf Antrag des Vermittlungsausschusses das zuständige Oberlandesgericht endgültig. Im Falle der Bestätigung der Ablehnung hat der Vermittlungsausschuß der Hauptversammlung drei weitere Personen vorzuschlagen. Es gilt dann das gleiche Wahlverfahren wie bereits besprochen. Lehnt die Hauptversammlung auch den zweiten Wahlvorschlag ab, und erkennt das Oberlandesgericht ebenfalls die Ablehnung an oder erfolgt kein neuer Wahlvorschlag, so muß die Hauptversammlung nach freiem Ermessen den „elften Mann“ wählen. — Wird die Ablehnung der Wahl vom Gericht für unberechtigt erklärt, so muß die Hauptversammlung einen der Vorgesprochenen wählen.

## Kollege „Achtlos“

Diese Schutzgitter und Warningschilder dienen Deiner Sicherheit. Die Nichtbeachtung derartiger Anlagen kann zu einer Schädigung Deiner Person führen. Eine mutwillige Zerstörung derselben bringt Deine Arbeitskollegen in ernsthaftige Gefahr

**Denke stets daran!**



### Stellung und Aufgaben der Aufsichtsratsmitglieder

Grundsätzlich gelten die gleichen Bestimmungen, wie sie das Aktiengesetz verankert (siehe „Hüttenpost“ Nr. 2). Dementsprechend haben alle Mitglieder des Aufsichtsrates die gleichen Rechte und Pflichten. An dieser Stelle muß betont werden, daß alle Aufsichtsratsmitglieder an Aufträge und Weisungen nicht gebunden sind, ganz gleich, welche Richtung sie vertreten. Vielmehr haben sie in eigener Verantwortung und pflichtgemäßem Ermessen so zu handeln, wie es das Wohl des Unternehmens erfordert.

### Abberufung von Aufsichtsratsmitgliedern

Auch hier gilt grundsätzlich das Aktiengesetz. Danach kann ein Aufsichtsratsmitglied vor Ablauf der Wahlperiode (vier Jahre) von der Hauptversammlung mit drei Vierteln der abgegebenen Stimmen abberufen werden. Für die Abberufung der Vertreter der Arbeitnehmerseite wird jedoch als Voraussetzung gefordert, daß ein entsprechender Vorschlag von derjenigen Stelle vorliegen muß, auf deren Vorschlag die Hauptversammlung das Aufsichtsratsmitglied gewählt hat. Die Abberufung ist also in diesem Fall besonders erschwert. Noch schwieriger ist die Abberufung des elften Aufsichtsratsmitgliedes. Es kann nur auf Antrag von mindestens drei Aufsichtsratsmitgliedern durch das Registergericht (Amtsgericht) aus einem wichtigen Grunde abberufen werden.

### Die Mitbestimmung im Vorstand

Die Bestellung der Vorstandsmitglieder erfolgt nach Maßgabe des Aktiengesetzes; also durch den Aufsichtsrat auf höchstens fünf Jahre.

### Der Arbeitsdirektor

Seine Bestellung bringt rein formal nichts Neues und unterscheidet sich von den aktienrechtlichen Bestimmungen nur dadurch, daß das Mitbestimmungsgesetz eine Mehrheit der Stimmen der gewählten Arbeitnehmervertreter fordert (qualifizierte Mehrheit). Das bedeutet, daß zur Bestellung eines Arbeitsdirektors bei einem elfköpfigen Aufsichtsrat wenigstens drei Arbeitnehmervertreter ihre Zustimmung geben müssen. Das gleiche gilt für den Widerruf der Bestellung.

### Stellung des Arbeitsdirektors

Der Arbeitsdirektor ist gleichberechtigtes Vorstandsmitglied, d. h. er hat die gleichen Rechte und Pflichten wie jedes andere Vorstandsmitglied (siehe „Hüttenpost“ Nr. 4). Gleichberechtigung besagt ferner, daß der Arbeitsdirektor die ihm vom Aufsichtsrat in einer Geschäftsordnung übertragenen Aufgaben in eigener Verantwortung auszuführen hat, jedoch immer im engsten Einvernehmen mit den übrigen Vorstandsmitgliedern. Diese Aufgaben, die das Gesetz nicht näher bestimmt, liegen nach dem Willen des Gesetzgebers auf dem sozialen Sektor. In der Praxis fand diese Regelung u. E. überall Berücksichtigung. Ein typisches Beispiel des Aufgabengebietes eines Arbeitsdirektors finden wir auf unserem Werk. Es ist daher wohl nicht notwendig, daß wir diesen Arbeitsbereich näher umschreiben.

Hiermit haben wir den wesentlichen Inhalt des Aktien- und Mitbestimmungsgesetzes zu erläutern versucht. Es war nicht unser Bestreben, einen Kommentar zu verfassen. Unser Leitgedanke war, den juristischen Aufbau einer Aktiengesellschaft von gestern und heute allen Werksangehörigen einmal leicht verständlich aufzuzeigen.

Liwerski

# Rund um „Port Arthur“ und den „Schipkapaß“

## Ein werksgeschichtlicher Spaziergang am Rande der Technik

Die Großindustrie an Ruhr und Rhein hat das Landschaftsbild von Grund auf gewandelt. In diesem Umgestaltungsprozeß hat jedoch jedes Werk seinem Standort und dessen Umgebung das Eigengesicht gegeben, dessen Besonderheiten in dem Werden und Wachsen des Unternehmens bedingt sind. Wer von Laar aus unsere hoch über den Wohnstätten aufragenden und sie im wörtlichen Sinne beherrschenden Werksanlagen betrachtet, wer von hier aus nach Meiderich wandert, vorbei an den Mauerungetümen von „Port Arthur“ —, der weiß, was mit diesen Besonderheiten gemeint ist.

Als jene Mauern errichtet wurden, galt vom russisch-japanischen Kriege her Port Arthur, der Hafen im Fernen Osten, als Inbegriff der starken Festung. Der Volksmund belegte daher die Straßenfront des damals entstehenden Kampschachtes mit dem Namen Port Arthur. Mehr als zwei Jahrzehnte zuvor war eine andere, ebenfalls von weiter geholte Benennung auf einen Punkt unseres Werksbereiches übertragen worden. Im russisch-türkischen Kriege (1877/78) machte der auf dem Balkan gelegene Schipkapaß von sich reden. Das

## Vor 100 Jahren: ein Dutzend Kaufverträge

Doch beginnen wir unseren geländegeschichtlichen Spaziergang mit den Anfängen des Phoenix. Im Herbst 1852 war die Gründung erfolgt, und schon im Frühjahr darauf konnte die Direktion den großen Hüttenplatz beim Ruhrorter Bahnhof erwerben. Am 7. und 11. Mai 1853, also vor 100 Jahren, wurden nicht weniger als zwölf notarielle Kaufverträge mit einer Reihe von Grundbesitzern abgeschlossen. Die südliche Hälfte des Geländes befand sich mit Ausnahme weniger Parzellen im Besitz der Familie Haniel. Etwa 34 Morgen für 24 000 Taler erwarb der Phoenix von den Haniel. Bis auf einige Gebäude im Norden trug das bisher als Ackerland und Weide genutzte Terrain keine Wohnstätten. Zwischen der späteren Eisenstraße und Hochbahn lag als alter Laarer Hof der Heckmannshof, der in den 40er Jahren in den Besitz der Familie Lacum gekommen war. Als später, Mitte der 60er Jahre, die alten Gebäude durch einen Brand zerstört worden waren, baute Lacum auf der anderen Straßenseite neu auf: den jetzt noch bestehenden Lacumshof.

Als Abpliß des Heckmannshofes entstand ein Jahrzehnt vor der Gründung des Phoenix ein neues Anwesen, auf dem die Familie Geibel eine Bierbrauerei und eine Brennerei einrichtete. Der Besitz, rund 13 Morgen, kam 1850 mitsamt den Gebäuden an eine Familie Tietz aus Duisburg, und von ihr erwarb der Phoenix den ganzen Komplex für 9000 Taler. Die übrigen zum Hüttengelände benötigten Grundstücke befanden sich im Besitze von Eingesessenen aus Laar, Stockum und Vohwinkel. Rund 56 000 Taler erforderten diese ersten Geländeankäufe vom Mai 1853. Wenige Monate später war der Boden schon erheblich teurer, kosteten doch im Oktober, als der Bau der Hütte schon in vollem Gange war, 2 1/2 Morgen in der Nähe der Bahn allein rund 5300 Taler.

## Alte Flurnamen

Von der ehemaligen Beschaffenheit des Geländes erzählen die alten Flurnamen, die heute längst vergessen sind. Im Osten zog sich die Alte Emscher hin, ein früherer Ruhrdurchbruch zum Emscherfluß bei Stockum, seit langem aber ein totes Gewässer. Als die Phoenix-Direktion sich das Gelände erstmals besah, dachte sie an die Möglichkeit, das Altwasser und dann von Stockum bis Alsum die Emscher als Schiffahrtsweg auszubauen. Daß der Plan nicht ausgeführt werden konnte, sah man bald, und so verband man die Hütte durch eine Eisenbahn mit dem Erzplatz am Rhein.

Da lag nun im Norden des Geländes, am Altwasser, der „Poolacker“. Nach Süden zu schlossen sich an „der Kamp“ (Gegend um die heutige Thielenstraße), dann die „hohe Hegge“, die „Tönnishegge“, der „Holzgarten“ und schließlich, zwischen Phoenixstraße und Alter Emscher, das „Laarsche Feld“ mit seinen Unterfluren „Langer Loop“, „Runder Loop“ und „Breiter Loop“. Im Raum zwischen Rheinstraße, Phoenixstraße und Friedrich-Ebert-Straße erstreckte



wurde der Anlaß, einer an der damaligen Weststraße neu erbauten Wirtschaft die Bezeichnung „Zum Schipkapaß“ zu geben. Der Wirt mag auf diesen originellen Einfall nicht wenig stolz gewesen sein.

sich „der Pasch“ (alte Bezeichnung für Wiese). Nach der Eisenbahn hin grenzte daran der „Kleverkamp“, auf dem dann das erste Phoenix-Verwaltungsgebäude errichtet worden ist.

#### Fischerei kostete 10 000 Taler

Durch den Phoenix wurde nun auch das Mühlenfeld, die Flur jenseits der Alten Emscher, besiedelt. 1854 wurde dort die erste Wohnhäusergruppe erstellt. Da vorwiegend wallonische Familien einzogen, erhielt die Gruppe im Volksmund den Namen „welsche Kolonie“. Eine Fähre vermittelte den Verkehr über das Gewässer, später wurde die Fähre durch eine „Phoenix-Brücke“ ersetzt. Schlackenschüttungen deckten die Alte Emscher mit der Zeit zu, der Prozeß währte allerdings mehrere Jahrzehnte. Mit diesem Gewässer hingen übrigens noch Gerechtsame besonderer Art zusammen. Hier hatte die Abtei Hamborn einstmals die Fischerei. Nach der Säkularisation erwarb der Ruhrorter Friedrich Wilhelm Liebrecht Teile der Domäne Hamborn und mit ihnen auch die Fischerei in der Alten Emscher. Der Phoenix nahm diese Fischereigerechtsame, wozu auch die Verfügung über die angelandeten Grundstücke gehörte, zunächst in Pacht. Von Julius Liebrecht, dem Sohne Friedrich Wilhelm Liebrechts, erwarb er die Rechte 1874 durch Ankauf. Die stattliche Summe von 10 000 Talern war dafür zu erlegen.

#### Aus Mühlenfelds Entwicklung

Bald bildete die Ortschaft Mühlenfeld, vom Westen her durch den Phoenix und dann von der anderen Seite her durch Rheinstahl besiedelt und entwickelt, ein kräftiges Eigenleben aus. 1873 erhielt sie ihre Schule. Im Gesangverein „Diana“, der in den Jugenderinnerungen der ältesten Mühlenfelder noch eine gute Stelle einnimmt, bekam sie einen geselligen Mittelpunkt. An der Weststraße bei der „wel-

schen Kolonie“ erstellte 1877 ein Wirt einen großen Neubau und er benannte sein Lokal nach den die Zeit bewegenden Ereignissen „Zum Schipkapaß“. Der Platz war damals nicht übel gewählt, zumal da schon nach einigen Jahren, 1885, in der Nähe die erste Thomasschlackmühle auf unserem Gelände errichtet wurde. Doch nach Erstellung der Rheinstahl-Hochofenanlage, der die „welsche Kolonie“ weichen mußte, waren auch die Tage unseres Ruhrort-Meidericher Schipkapasses gezählt. 1891 kaufte der Phoenix das Gebäude zum Abbruch an.

#### „Schipkapaß“ wandert nach Laar

Das Haus wurde also niedergelegt. Doch das dabei gewonnene Material wanderte auf Karren nach Laar, um beim Bau einer Krankenstation an der Ecke Rhein-/Thielenstraße wieder verwendet zu werden. Bald verlangte die Entwicklung der Werksanlagen weiteren Raum nach Norden, über den damals noch idyllischen Ort Mühlenfeld hinweg, der schließlich zu einem einzigen, aber „geknickten“ Straßenzug zusammenschrumpfte. Hier, an diesem neuen Straßenknick, brachte die Errichtung des nach dem damaligen Phoenix-Generaldirektor Heinrich Kamp genannten Kampschachtes die einschneidenden Veränderungen, von denen im Zusammenhang mit der Bezeichnung „Port Arthur“ oben die Rede war. Bevor man im April 1906 mit der Abteufe des Schachtes begann, wurden zwei große Häuser, die dem Bau der „Festung“ im Wege standen, auf Rollen gesetzt und auf die andere Straßenseite hinübergezogen. Sie stehen heute noch da, die Häuser mit den Nummern 31, 33, 35 und 37 der Laarer Straße. Die „Verschiebung“ war damals natürlich ein großes Ereignis für die ganze Gegend und fand auch im Mühlenfelder „Nationallied“ einen gebührenden Niederschlag: „Mühlenfeld, du starke Festung, deine Häuser sind verrückt“.

Dr. F. Rommel

Unsere Karte veranschaulicht das Aussehen des Mühlenfeldes und des angrenzenden Werksgebietes um 1880. Über die Alte Emscher führte im Zug der Laarer Straße ein Brückendamm (Nr. 1 d. Karte), weiter südlich die Phoenix-Brücke (Nr. 9). Nr. 11 bezeichnet die Stelle der früheren Fähre. Im Mühlenfeld stand auch eines der Phoenix-Backhäuser (Nr. 2), hier ließen die Mühlenfelder ihr Brot backen. 3 und 4: die beiden Häuser, die vor Errichtung des Kampschachtes auf die andere Straßenseite verschoben wurden. Die Gasse zwischen ihnen trug den Namen „Paupelgasse“ (Nr. 5). Gelände des Kampschachtes (Nr. 6). Nr. 7.: Mühlenfelder Schule. In dem mit Nr. 8

bezeichneten Hause tagte der Gesangverein „Diana“. Nr. 10: Wirtschaft „Zum Schipkapaß“, Nr. 12: „welsche Kolonie“. Nr. 13 bis 15 (13 Heintgeshof, 14 Kolkmannshof, 15 Dentgeshof) bezeichnen die nach 1888 abgebrochenen Vohwinkeler Hofesstätten. Den Rheinstahl-Erweiterungen mußten auch die Werkswohnungen, die in den 70er Jahren an der damaligen Mauerstraße (Gegend des heutigen Laschenbaues) errichtet worden waren, Platz machen (Nr. 16). Auf dem Gelände des späteren Krafthauses B wurde 1885 die erste Thomasschlackmühle in Betrieb genommen (Nr. 17).



**Die Verkehrswacht mahnt!**

**Mit Vorsicht fährt ein braver Mann,  
Wer dies nicht tut, den zeigt man an**



# DER KLEINGÄRTNER

Im Monat Juni wird wohl jeder Kleingärtner mit besonderer Freude und Stolz seinen Garten betrachten, denn alle Kulturen stehen auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung. Deshalb findet in den Gartenbauvereinen auch meistens im Juni die Prämierung statt. Aber auch der einzelne Kleingärtner wird eine kritische Wertung von Arbeit und Erfolg vornehmen. Wieviel Arbeit ist an den Garten gewandt worden: das Herrichten der Beete, Säen, Pflanzen und Hacken. Soll der Fleiß seinen Lohn erhalten, darf die Arbeit auch jetzt nicht ruhen.

## Die Pflegearbeiten

sind im Juni noch genau so wichtig wie in den Vormonaten. Immer wieder muß der Boden aufgelockert, das Unkraut entfernt, die Beete — wenn nötig — gegossen werden. Zu den weiteren Pflegearbeiten gehören:

zu dicht stehende Sämereien wie Möhren, Porree u. a. zu verziehen,

auftretende Blütenbildung bei Schwarzwurzeln, Zwiebeln, Möhren und auch Rhabarber auszuschneiden,

bei den Tomaten alle Seitentriebe frühzeitig herausknipsen (nicht schneiden) und den Haupttrieb immer wieder neu anzubinden,

die Außenblätter des Blumenkohles einzuknicken, um die Rose vor Sonnenstrahlen zu schützen,

beim Kürbis die Seitentriebe, die keine Blüten haben, abzuschneiden,

den ersten Ranken der Stangenbohnen — wenn nötig — einen Halt an der Stange zu geben,

bei Obstgehölzen die Wurzelausschläge zu beseitigen und von den Rosen die abgeblühten Blüten zu entfernen.

Um Zeit und Arbeit zu sparen und Hacken und Jäten einzuschränken, ist es günstig, die Zwischenreihen bei Bohnen, Erbsen und Kohlgemüsen — nachdem sie nochmals aufgelockert und gejätet sind — mit altem Kompost oder feinkrümeligen Torf abzudecken. Der Boden wird dadurch vor dem Austrocknen geschützt.

Im Monat Juni können bzw. müssen aber auch noch gesät werden:

Anfang Juni: frühe und späte Buschbohnen, Markerbse, frühe Möhre, Grünkohl, Kopfsalat (nur Sommersorten), Winterrettich, Radieschen, Rosenkohl, Rotkohl, Weißkohl, Wirsing, Stangenbohnen;

Mitte Juni: späte Buschbohnen, Markerbse, frühe Möhre, Grünkohl, Winterrettich, Weißkohl, Wirsing;

Ende Juni: frühe Buschbohnen, Schalerbsen, frühe Möhren, Grünkohl, Sommerkopfsalat, Winterrettich, Wirsing.

Wer selber Steckzwiebeln ernten will, muß Ende Juni Zwiebeln so eng säen, daß sie nur haselnußgroß werden.

Zweijährige Blumen wie Stiefmütterchen, Nelken, Vergißmeinnicht, Glockenblumen u. a. werden auch im Juni gesät.

Im Gemüse- wie Obstgarten ist auf das

## Auftreten von Schädlingen

zu achten. Nach sofortiger Feststellung — vorbeugen ist besser — sind Schädlingsbekämpfungsmittel (Staub- oder Spritzmittel) anzuwenden. Wie schon in den Vormonaten erwähnt, ist im Gemüsegarten ein Stäuben mit E 605 Staub bei fast allen Schädlingen wirksam.

Falls noch nicht geschehen, ist an den Obstbäumen die 2. Nachblütenspritzung vorzunehmen. Zu empfehlen ist:

bei Äpfeln:

0,035 % E 605 forte mit 0,75 % Pomarsol,

bei Birnen:

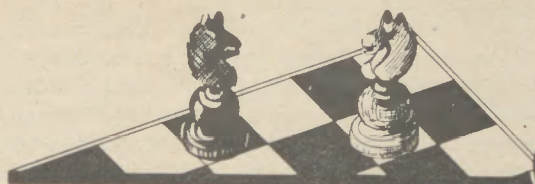
0,035 % E 605 forte mit 0,25 % Cupravit,

bei Steinobst:

0,035 % E 605 forte mit 1 % Solbar.

Die Bekämpfung ist gegen Obstmade, Pflaumenstecher, Blutlaus, Pfirsichblattlaus, Rote Spinne, Schrotschußkrankheit und Schorf.

Dipl.-Landwirt Zollenkopf



# UNSERE SCHACHECKE

Zur Freude unserer Schachinteressenten bringen wir heute eine Problemaufgabe unseres Schachkollegen Ronniger, der sich die Aufgabe gestellt hat, in absehbarer Zeit noch einige solcher Zwei- oder Dreizüger zu veröffentlichen.

Kombinieren heißt mehrere Züge vorher zu durchdenken. Das Problemschach bietet uns hier durch vielseitige Stellungsbilder besonderen Anreiz.

Aufgabe: Matt in 2 Zügen.

Stellung: Kb3—Df5—Td8—Ta6—Sa5—Sf3—Lb8

Bb5—c2—c4—e4—e6, weiß, Kc5—Tc7—Ld7—Bb4—b6—c3—e5—e7—f6, schwarz.

Um Einsendung der Lösung an den Kollegen Ronniger, Kalkulation Betr. Wirt., wird gebeten.

Zu unserem weiteren Schachgeschehen innerhalb der Bezirksmeisterschaften kann gesagt werden, daß die B-Mannschaft im Kampf gegen „Neudorf“ mit  $2\frac{1}{2}:5\frac{1}{2}$  Punkten unterlag. Die A-Mannschaft konnte dagegen gegen die Mannschaft der Hamborner Schachgesellschaft mit  $4\frac{1}{2}:3\frac{1}{2}$  Punkten den Sieg für sich buchen.

Xaver Liebhart

## Aus dem Reiche der Amateurfotografen

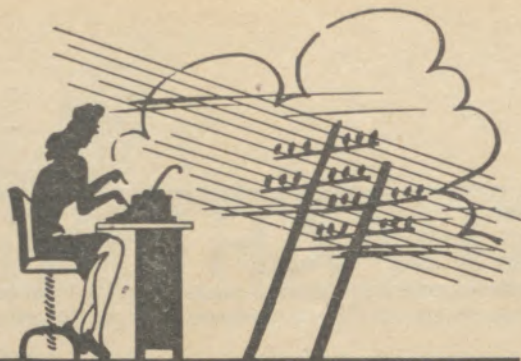
Unsere Fotogemeinschaft schreibt uns:

Der Gau Rheinland im Verband Deutscher Amateurfotografen-Vereine veranstaltete seine diesjährige Tagung mit anschließender Gauausstellung als „Rheinische Fotoschau“ vom 5. bis 12. April 1953 in Koblenz. Drei Mitgliedern unserer Fotogemeinschaft war es dank finanzieller Unterstützung seitens der Gemeinschaft ermöglicht, an beiden Veranstaltungen teilzunehmen.

Während die Tagung selbst internen Charakter trug, dürfte die Fotoschau allgemein interessieren. Von insgesamt 420 eingesandten Bildern im Format 30 x 40 cm, aufgezogen auf Karton 50 x 60 cm, entschied die aus drei namhaften Herren der GDL und des VDAV bestehende Jury 350 Vergrößerungen für ausstellungsreif. Verhältnismäßig zahlreich waren Farbaufnahmen vertreten. Ebenso wie in München, beteiligten wir uns auch diesmal mit 13 Landschafts-, Industrie- und Porträtaufnahmen, wovon 11 Bilder der Mitglieder Wintjes (1), Kleinbongardt (2), Ebert (3) und Dreißig (5) zur Hängung kamen. Für uns bedeutet die Zahl der gehängten Bilder bei der Fülle der zur Schau gestellten Motive einen guten Erfolg.

Als besonders lobenswert wurden bei der Tagung wie auch bei der Eröffnung der Ausstellung zwei Punkte herausgestellt. Als erstes hat die Jury das Niveau der vorgelegten Bilder als hoch über den bisherigen Ausstellungen stehend bezeichnet. Selbst die VDAV-Ausstellung des vergangenen Jahres in Bochum sei um ein bedeutendes überflügelt worden. Als nächstes wurde der gute Weg gelobt, den die ernsthafte Amateurfotografie beschreitet. Die „Rheinische Fotoschau“ zeigte mit den sehr reichhaltigen Motiven eine reale Abbildung dessen, was wir mit unseren Augen zu sehen gewohnt sind. Dunkelkammerexperimente waren kaum vertreten. Schon durch die in unserer Fotogemeinschaft gegebenen Raumverhältnisse pflichten wir der Aufforderung voll zu, daß unser Foto-Jagdgebiet hauptsächlich in der freien Natur liegt und daß wir nur einen Bruchteil dieser Zeit in der Dunkelkammer zubringen wollen. Die nächste Fotoausstellung, an der wir uns beteiligen wollen, wird vom VDAV in Hamburg veranstaltet. Wenn uns die Gauausstellung in Koblenz zwar einen guten Start, jedoch keine der zur Verteilung gekommenen sechs Medaillen einbrachte, so wollen wir in der uns noch zur Verfügung stehenden Zeit daran arbeiten, dort nicht leer auszugehen.

Dreißig



## KURZBERICHTE

### Volksmusik ließ Alltag vergessen

Der Mandolinenverein „Alpenrose“ e. V. 1924, dessen Mitglieder vornehmlich Angehörige der Hüttenwerke Phoenix sind, hatte Freunde und Gönner der deutschen Volksmusik zu einem Frühlingsfest im Festsaal „Hof von Holland“ eingeladen.

Der Vorsitzende Hugo Meitz konnte ein volles Haus willkommen heißen. In seiner Festansprache würdigte der Ehrenvorsitzende Anton Willig die Grundlage für ein allgemeines Musizieren in Haus und Familie durch zielbewußte Pflege der Mandolin- und Lautenmusik bei unserer Jugend.

Als Ansager führte Hennes Biesdorf seine spritzige Art durch das reichhaltige Festprogramm.

Einen glücklichen Griff tat der Verein mit der Verpflichtung der Hamborner Schwälbchentruppe, deren Darbietungen unter einer disponierten Leitung allgemein gut gefielen und einige Zugaben erwünschten ließen.

Das Mandolinenorchester unter Oskar Schmeer fand den rechten Kontakt zu seinem Dirigenten.

Sämtliche Kompositionen wurden mit erfreulicher Sauberkeit und Tonschönheit gespielt.



## HAT DAS WORT

### Maifahrt nach Holland

In den ersten Maitagen weilten mehrere Jugendliche unseres Werkes in Lunteren, in der Nähe von Arnheim, als Gäste des Nederlands Verband van Vakverenigingen, der holländischen sozialistischen Gewerkschaftsorganisation, und deren Jugendbewegung der Jongen Striyd.

Abwechslungsreiche Tage, in denen es uns nicht möglich war, alle Eindrücke in uns aufzunehmen, liegen hinter uns. In diesen paar Tagen sahen wir viel, die Blumenfelder von Haarlem und die Flora, die holländische Blumen- und Gartenbauausstellung, die Nordsee bei Nordweyck und die Hafenstadt Amsterdam mit dem Palast der holländischen Königsfamilie, dem Rembrandt-Haus und den vielen malerischen Grachten, welche im Mittelalter und auch noch in der Neuzeit die Lebens- und Verkehrsadern der Hafenstadt darstellten. Die Hafenrundfahrt, welche uns bis zu den Ozeanriesen im Amsterdamer Seehafen brachte, war wohl für uns alle ein Erlebnis.

In Utrecht nahmen wir am 1. Mai an einer Morgenfeier der Jongen Striyd teil. Anschließend wurden uns unter sachkundiger Führung die Schönheiten dieser Stadt vor Augen geführt. Im Hause der holländischen Eisenbahngewerkschaft fanden wir in der Mittagszeit gastliche Aufnahme. Bei einer Abendfeier, die im „Tivoli“, dem größten Konzert-



saal dieser Stadt, abgehalten wurde und einen internationalen Charakter trug, konnten 130 Jugendliche aus Nordrhein-Westfalen in besonderer Weise begrüßt werden. Ein Sprecher brachte zum Ausdruck, daß unser Volk bald wieder an der Stelle stehen möge, wohin es als Kernland Europas gehört, nämlich in die erste Reihe der Nationen, die für Frieden und Freundschaft der europäischen Staaten eintreten. Der Führer der holländischen Gewerkschaftsbewegung würdigte in seiner Muttersprache die Pflege der Völkerverständigung. Den letzten Tag verbrachten wir im Holländischen Nationalpark, in dem Wild aller Art zu sehen war. Von einer Boden-erhebung aus blickten wir ins niederländische Land, sahen die Sendetürme von Hilversum, umgeben von friedlich im Winde drehenden Flügeln alter Windmühlen.

Bei aller Gastfreundschaft, getragen von großer Herzlichkeit, die uns von unseren holländischen Kollegen entgegengebracht wurde, konnten wir dennoch fühlen, daß die Zeit des „3. Reiches“ noch nicht ganz der Vergangenheit angehört.

Der Jugendausschuß

i. A. Helmut Jerusalem

# Ergebnisse der gewerblichen Lehrabschlußprüfung

## Frühjahr 1953

Zur Frühlingsprüfung 1953 waren 55 gew. Lehrlinge zugelassen. Hierbei wurden folgende Ergebnisse erreicht:

|                              |    |           |
|------------------------------|----|-----------|
| befriedigend                 | 13 | "         |
| ausreichend                  | 9  | "         |
| mangelhaft (nicht bestanden) | 1  | Prüfling  |
|                              | 55 | Prüflinge |

### I. Fertigkeitprüfung (prakt. Teil)

|                              |    |           |
|------------------------------|----|-----------|
| sehr gut                     | 19 | Prüflinge |
| gut                          | 21 | "         |
| befriedigend                 | 11 | "         |
| ausreichend                  | 3  | "         |
| mangelhaft (nicht bestanden) | 1  | Prüfling  |
|                              | 55 | Prüflinge |

Von unseren 55 Prüflingen haben 16 mit „Auszeichnung“ bestanden.

Diese Auszeichnungen werden am 21. Juni 1953 im Duisburger Stadttheater durch die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg/Wesel ausgehändigt.

### II. Kenntnisprüfung (theor. Teil)

|          |    |           |
|----------|----|-----------|
| sehr gut | 11 | Prüflinge |
| gut      | 21 | "         |

An diesem Tage werden von insgesamt 667 Prüflingen des Kammerbezirkes Duisburg/Wesel 44 ausgezeichnet, wovon wir bei 55 Prüflingen 16 stellen.

## Wohnungstausch Auskunft: Verw.-Gebäude II, Zimmer 31. (Werksausweis stets vorzeigen)

### Geboten wird:

- 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-Raumwohnung in Hamborn, Altbau. Miete DM 27,30.
- 2-Raumwohnung in Meiderich, mit Garten. Miete DM 18,—.
- 2-Raumwohnung in guter Lage Laars. Miete DM 16,70.
- 3-Raumwohnung in Meiderich. Miete DM 32,—.
- 3-Raumwohnung, separat, in Hamborn. Miete DM 44,—.
- Küche und 3 Räume (Einfamilienhaus) in Meiderich. Miete DM 23,35.
- 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-Raumwohnung mit Bad, 4-Familienhaus, Siedlung Hochheide. Miete DM 44,—.
- 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-Raumwohnung in Ratingsee. Miete DM 54,90.
- 2 kl. Räume, II. Etage, Laar. Miete DM 17,60.
- 2-Raumwohnung mit Mansarde in Meiderich. Miete DM 28,80.
- 2-Raumwohnung, „Werkswohnung“, in Meiderich. Miete DM 20,90.
- 3-Raumwohnung, abgeschl. Etage, in Meiderich, Miete DM 22,60, und 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-Raumwohnung in Laar.
- 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-Raumwohnung, Ratingsee. Miete DM 41,40.

### Gesucht wird:

- 3—3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-Raumwohnung mit Bad. Miete bis zu DM 50,—.
- 2 große Räume oder 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-Raumwohnung in Meiderich. Miete bis zu DM 35,—.
- 2 große Räume oder 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-Raumwohnung im Duisburger Norden. Miete bis zu DM 30,—.
- 2 große Räume, auch Neubau, in Obermeiderich oder Oberhausen. Miete bis zu DM 35,—.
- 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-Raumwohnung, möglichst in Ruhrort. Miete bis zu DM 55,—.
- 3—4-Raumwohnung im Duisburger Norden.
- Möglichst gleiche in Ratingsee oder Hamborn.
- 2-Raumwohnung in Meiderich oder Beek.
- 3-Raumwohnung, nördlich der Ruhr. Miete bis zu DM 40,—.
- 3—4-Raumwohnung. Miete bis zu DM 60,—.
- 3-Raumwohnung, Ruhrort oder Duisburg.
- 4-Raumwohnung in Laar, Beek, Meiderich oder Vogelwiese.
- 3-Raumwohnung im Duisburger Norden. Miete bis zu DM 43,—.

## Metall des Himmels

Das älteste Dokument der Stahlverwendung ist die Abschrift eines Briefes, den Elmeti, der Platzvertreter einer babylonischen Handelsfirma aus den Bergen Kapadoziens vor schätzungsweise 2300 Jahren an sein Stammhaus in Babylon sandte. Die Kopie bestand aus einer kleinen Tontafel, die Elmeti in seiner Registratur, einer ebenfalls aus Ton bestehenden Vase, abgelegt hatte. Der Brief enthielt eine Bestellung auf „Metall des Himmels“. Diesen Namen hatten die alten Ägypter dem Eisen gegeben, vielleicht, weil es gelegentlich in Meteorform vom Himmel fällt, vielleicht aber auch wegen eines Farbvergleiches.

## Fünf Ziegen oder eine halbe Frau

Auch „wilde“ Völkerschaften verstanden schon früh, Stahl zu gewinnen und zu verarbeiten, allerdings mit sehr einfachen Verfahren und sehr geringen Erträgen. Dafür aber machte das Eisenschmelzen Spaß. Bei den Bojotos in Kamerun konnte ein werdender Hüttenbesitzer beim Bau seines Schmelzofens Hilfskräfte haben, so viel er wollte. Sie kosteten nur Essen und Trinken und — musikalische Unterhaltung während der Arbeit. Dagegen konnte der erfahrene Ofenbauer Lohn verlangen. Er erhielt fünf Ziegen. Wenn er sich jedoch der Einfachheit halber entschloß, die Tochter des Schmelzofenbesitzers zu heiraten, wurden ihm die fünf Ziegen auf den Kaufpreis der Frau — zehn Ziegen — gutgeschrieben.

## DANKSAGUNGEN

Für die vielen Zeichen tiefen Mitempfindens beim Verluste meines tödlich verunglückten Mannes und unseres guten Vaters sprechen wir dem Vorstand, der Betriebsvertretung und den Arbeitskameraden des Martinwerkes I und II, nicht zuletzt auch dem Männergesangsverein „Frohsinn“ und der Werkskapelle unseren aufrichtigen Dank aus.

Dbg.-Meiderich  
Bergstraße 57

Frau Elfriede Klumpp  
und Kinder

Unseren aufrichtigen Dank für die herzliche Teilnahme sowie die Geld- und Kranzspenden beim Heimgang meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir dem Vorstand, der Betriebsvertretung, den Vorgesetzten und Arbeitskameraden des Walzwerks Ruhrort und der Hüttensiedlung in Hochheide.

Homburg-Hochheide  
Hüttenstraße 5

Frau Wwe. Erwin Ewert  
und Kinder

Auf diesem Wege sage ich allen, für die Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden sowie für die trostreichen Worte beim Tode meines lieben Mannes, dem Vorstand, der Betriebsvertretung, den Vorgesetzten und Mitarbeitern der Block- und Knüppelstraße, meinen herzlichsten Dank.

Dbg.-Hamborn  
Dahlstraße 33

Frau Wwe. Kath. Lenzen

Für das liebevolle Gedenken beim Tode meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir der Betriebsvertretung, den Vorgesetzten und Arbeitskameraden des Elektro-Betriebes Blockstraße unseren aufrichtigen Dank.

Dbg.-Ruhrort  
Fürst-Bismarck-Straße 17

Frau Wwe. Peter Lehmann  
und Kinder

Hiermit sage ich allen Kollegen meines verstorbenen Mannes von der Straße Ia für die mir aus Anlaß seines Todes erwiesene Teilnahme und Geldspende meinen herzlichen Dank.

Dbg.-Beeck  
Neanderstraße 95

Frau Helene Steur



## BETRIEBSRAT SPRICHT

### Der neue Betriebsrat

Bei der am 12. Mai 1953 stattgefundenen Betriebsvertreterwahl wurden insgesamt 7228 gültige Stimmzettel = 95,5 % abgegeben. Von 8912 Wahlberechtigten haben 7563 = 84,8 % gewählt. Die Zahl der Nichtwähler betrug 1349 = 15,2 %. An ungültigen Stimmen waren 335 = 4,5 % zu verzeichnen.

Gewählt wurden im Werk Ruhrort-Meiderich:

#### A. Arbeiter

|                                      | Stimmen |
|--------------------------------------|---------|
| 1 Bongers, Heinrich, El. Betr. St/WW | 3005    |
| 2 Gräf, Paul, MB Thomaswerk II       | 2869    |
| 3 Mechmann, Johann, MB Ofenbau       | 2163    |
| 4 van Ackern, Albert, MB Hochofen    | 2112    |
| 5 Köpp, Wilhelm, MB Ofenbau          | 2069    |
| 6 Dehnen, Heinrich, Str. 4           | 2059    |
| 7 Steinacker, Otto, Zurichtg. 1a     | 1894    |

|                                            |      |
|--------------------------------------------|------|
| 8 Blonden, Winand, Hochofen                | 1829 |
| 9 Beltmann, Heinrich, MB Martinwerk I      | 1737 |
| 10 Pütz, Jakob, Str. 3a                    | 1643 |
| 11 Lembken, Maria, Betr.-Vertretung        | 1571 |
| 12 Hackenbroich, Wilhelm, Str. 4a          | 1560 |
| 13 Sauerbier, Eberhard, Mech. Hauptwerkst. | 1531 |
| 14 Lehmann, Walter, Bauabteilung           | 1518 |
| 15 Petras, Georg, MB Hochofen              | 1509 |
| 16 Hövelmann, Wilhelm, Str. 4a             | 1495 |
| 17 Neumann, Hermann, Thomaswerk II         | 1464 |
| 18 Franzen, Wilhelm, El. Betr. HO.         | 1453 |
| 19 Schlütter, Helmut, MB Kraft             | 1449 |
| 20 Buchmüller, Hans, Walzendreherei        | 1446 |
| 21 Rutert, Wilhelm, Zurichtung 3a          | 1426 |
| 22 Lehmacher, Anton, El. Hauptwerkst.      | 1387 |
| 23 Schwalm, Franz, Martinwerk II           | 1352 |

#### B. Angestellte

|                   |     |
|-------------------|-----|
| 1 Wintjes, Johann | 405 |
| 2 Schroer, Johann | 304 |
| 3 Buchholz, Josef | 282 |
| 4 Huck, Georg     | 270 |

Gewählt wurden im Werk Hochofen Meiderich-Nord:

|                                |     |
|--------------------------------|-----|
| 1 Späth, Johann, Hochofen      | 714 |
| 2 Blossy, Walter, Masch.-Betr. | 624 |
| 3 Dedy, Jacob, Angestellter    | 224 |

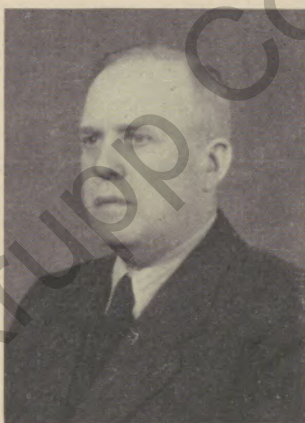
Über die Konstituierung des Betriebsrates werden wir in unserer nächsten Ausgabe berichten.

Der Wahlvorstand

## Das 40jährige Arbeitsjubiläum feiern:



Wilhelm Süsselbeck  
Schlosser-K.-Führer  
Hauptwerkstatt



Wilhelm Dörnemann  
Meister  
El. Betr. St Ww



Johann Gemein  
Maurer  
Bau-Abteilung



Johannes Postulat  
Laborant  
Chem. Laboratorium

## Mitteilungen

### Sprechstunden beim Werksarzt

Eingetretene Unregelmäßigkeiten geben Veranlassung, unsere Belegschaftsmitglieder darauf hinzuweisen, daß die Sprechstunden beim Werksarzt täglich von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 15 Uhr abgehalten werden.

Donnerstag vormittag sind die Sprechstunden für die Belegschaft des Werkes Hochöfen Meiderich-Nord. An den Nachmittagen des Mittwochs und

Samstags ist das Sprechzimmer unseres Werksarztes geschlossen.

Es wird dringend gebeten, die vorgenannten Zeiten künftig einzuhalten.

### Dank für Ehrung

Für die mir aus Anlaß meines 40jährigen Dienstjubiläums zuteil gewordenen Ehrungen und Geschenke spreche ich hiermit der Betriebsvertretung, den Vorgesetzten und Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank aus.

Josef Panek (Stoffwirtschaft)

# UNSERE JUBILARE

In diesem Monat können 22 Belegschaftsmitglieder ihr Arbeitsjubiläum begehen.

Es blicken zurück auf:

## 40 JAHRE

|                    |                       |                                 |            |
|--------------------|-----------------------|---------------------------------|------------|
| Wilhelm Süsselbeck | Schlosser-Kol.-Führer | Hauptwerkstatt<br>(Schlosserei) | am 5. Juni |
| Wilhelm Dörnemann  | Meister               | EB St Ww                        | " 7. Juni  |
| Johann Gemein      | Maurer                | Bauabteilung                    | " 9. Juni  |
| Johannes Postulat  | Laborant              | Labor                           | " 23. Juni |

## 25 JAHRE

|                     |                        |                 |            |
|---------------------|------------------------|-----------------|------------|
| Klemens Kowalski    | Transport-Kol.-Führer  | Stahlbau        | " 2. Juni  |
| Friedrich Langhans  | Leitungsreiniger       | Hochofen        | " 3. Juni  |
| Nikolaus Becker     | Obermaschinist         | MB Krafth.      | " 8. Juni  |
| Heinrich van Wesel  | Walzer                 | Walzw. Str. IV  | " 8. Juni  |
| Hermann Lindhorst   | Heilgehilfe            | Gesundh. W      | " 10. Juni |
| Georg Schumacher    | Meister                | Wärmestelle     | " 13. Juni |
| Nikodem Wisniewski  | Wassermann             | Hochofen        | " 14. Juni |
| Matthias Bill       | 1. Gießer              | Thomaswerk I    | " 15. Juni |
| Wilhelm Theelen     | Leitungsreiniger       | Hochofen        | " 15. Juni |
| Willi Köhler        | Hilfsarbeiter          | Walzwerk Str. I | " 16. Juni |
| Johann Norda        | 2. Kokillenmann        | Thomaswerk II   | " 17. Juni |
| Wilhelm Everhards   | Kantwagenfahrer        | Ww Grobstr. IV  | " 18. Juni |
| Theodor Knüfermann  | Vorwalzer              | Ww Grobstr. IV  | " 19. Juni |
| Friedrich Hebisch   | 2. Kokillenmann        | Martinwerk II   | " 21. Juni |
| Nikolaus Hommels    | Konvertersteurer       | Thomaswerk II   | " 22. Juni |
| Wilhelm Undorf      | Walzenbauer            | Walzw. Str. 4Va | " 24. Juni |
| Friedr. Werminghaus | Vorarb.-Meisterstellv. | Wärmestelle     | " 24. Juni |
| Julius Müller       | Kranführer             | MB Grobstr. IVa | " 25. Juni |

Allen Jubilaren entbieten Vorstand und Betriebsvertretung die herzlichsten Glückwünsche. Sie verbinden damit den aufrichtigen Dank für die erwiesene langjährige Arbeitstreue.

## UNSERE TOTEN

Fünf Arbeitskameraden wurden im vergangenen Monat aus unserer Mitte gerissen. Es starben:

**Leo Janssen**

Walzendreher (Walzwerk)

66 Jahre alt, nach 49jähriger Tätigkeit

**Josef Kolloch**

Schmierer (Masch.-Betr. II)

64 Jahre alt, nach 28jähriger Tätigkeit

**Richard Klumpp**

Maurer (Martinwerk)

44 Jahre alt, nach 3jähriger Tätigkeit

**Hermann Kunz**

Schlosser (MB Ofenbau)

26 Jahre alt, nach 4jähriger Tätigkeit

**Johann Rachel**

Sandstrahl-Bläser (MB Krafthaus)

39 Jahre alt, nach 3jähriger Tätigkeit

**EHRE IHREM ANDENKEN!**